

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Brautwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 90 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich R. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn R. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Bettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Bettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die 6spaltige Petitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 9.

Dresden, Donnerstag den 13. Januar 1916.

27. Jahrg.

## Die preussische Thronrede.

### Vergebliche russische Anstürme. — Einkreisung von Gettinje. — Franzosen im Achilleion. — Unfall der Iren.

#### Ein mageres Versprechen.

Berlin, 13. Januar. Die Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtages hat folgenden Wortlaut: Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Ich, Kaiser der Kaiser und König haben mich zu dem Auftrag gerufen, den Landtag der Monarchie zu eröffnen und in seinem Namen willkommen zu heißen.

Während Sie sich hier zur Arbeit versammeln, kämpfen auf den weiten Schlachtfeldern des blutigen Ringens fort. Die untere Feinde und den Krieg auszuweichen haben, so tragen sie die Schuld und Verantwortung, daß sich die Völker Europas weiter verfeinden.

Vor eine eiserne Brücke stellt die Vorsehung unser Volk. Großes wird gefordert, Großes aber auch geleistet. Die Pläne unserer Feinde, uns durch Abschneidung von der überreichen Welt nützlich zu machen, sind gescheitert. Aus eigener Kraft sichert die Landwirtschaft die Ernährung der Bevölkerung, aus eigener Kraft schafft Industrie und Handwerk, wessen wir zu unserer Verteidigung bedürfen, halten die arbeitenden Hände der Millionen, die Tagelöhner, unser wirtschaftliches Leben aufrecht, trotz Krieg und Kriegsmangel. Und über dem alles stehen die Taten unseres Volkes in Waffen, unaussprechlich in Größe und Selbentum.

In hartem Kampfe hat Deutschland, unterstützt von treuen Verbündeten, einer Welt von Feinden handgehalten und seine Jahre weit in Feindesland hineingefügt. Der alte preussische Soldatengeist, auf den wir stolz sind und stolz bleiben, hat in ebem Wettstreit mit den deutschen Brudervölkern seine unvergängliche Lebenskraft erwiesen und neuen unerschöpflichen Ruhm dem Vaterland und Ihnen hingefügt. Mit unserm König und Kaiser gehen wir voll Gottvertrauen und Siegeszuversicht auch der Zukunft entgegen. Ein einziger und heiliger Gedanke erfüllt uns, daß in die letzten Tiefen der Volkskraft alles herzugeben für das Leben und die Sicherheit der Nation.

Als Bruch an den Landtag haben Se. Majestät der Kaiser und Königin nur Worte heißen Dankes an die Kämpfer draußen und dahinein.

Ihre bevorstehenden Arbeiten, meine Herren, werden vor allem dem Kollektivgedanken des Krieges bedürfen.

Der allgemeine wirtschaftliche Zustand des Krieges hat zwar die gesunde Kraft der preussischen Finanzen nicht erschüttern können, doch erfordert ihre Erhaltung eine Steigerung der Einnahmen. Es wird Ihnen daher eine Vorlage gehen, die eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer vorschlägt.

Für die Wiederherstellung Ostpreußens werden weitere staatliche Geldmittel verwendet werden. Die nach den verwundeten Soldaten des Feindes durch die wunden Schläge des Ostheeres befreite Provinz erwacht unter der tatkräftigen Arbeit aller dazu berufenen Männer zu neuem Leben. Weit über die Grenzen der Monarchie, über die Grenzen Deutschlands hinaus, sind Gelder und Spenden strömen. Ihnen allen sagt der König Dank in der frohen Erwartung, daß es in nicht ferner Zeit gelingen werde, die schöne Ostpreußen der Monarchie in alter Blüte wiederherzustellen. Die besondere Fürsorge für unsere im Kriege so plündernd bedrückte Staatsbahnverwaltung wird auch jetzt nicht ruhen dürfen. Zum weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes sowie zur Beschaffung von Fahrzeugen werden deshalb wiederum erhebliche Mittel angefordert.

Meine Herren! Se. Majestät der Kaiser und Königin weiß, daß die Wirken und Schaffen, wie bisher, so auch in dem neuen Amt der parlamentarischen Arbeiten von dem Geiste der Opferwilligkeit und Entschlossenheit getragen sein wird, von dem tapferen Volke, das allein unserem Volke die Kraft gibt, diesen gewaltigen Krieg siegreich zu bestehen. In dem ungeliebteren Zeichen dieses Krieges wird ein neues Geistesbild groß. Die ganze waffenfähige Mannschafft, geht mit kameradschaftlicher Treue die in den Tod, dem Staat und Volk. Der Geist gegenseitigen Vertrauens und Vertrauens wird auch im Frieden fortwirken in der gemeinsamen Arbeit des ganzen Volkes am Staat. Es wird unsere öffentlichen Einrichtungen durchdringen und lebendigen Ausdruck finden in unserer Verwaltung, unserer Gesetzgebung und in der Gestaltung der Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften.

#### Französische Angriffe in der Champagne abgewiesen. — Zwei englische Flugzeuge heruntergeholt.

(M. Z. P.) Antlich. Großes Hauptquartier, den 13. Januar 1916.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Armentieres wurde der Vorstoß einer größeren englischen Abteilung zurückgeschlagen. In den frühen Morgenstunden wiederholten heute die Franzosen in der Champagne den Angriff nordöstlich von Le Vesnil. Sie wurden glatt abgewiesen. Ebenso scheiterte ein Angriffsvorstoß gegen einen Teil der von uns am 9. Januar bei dem Gehöft Mailion de Champagne genommenen Gräben.

Die Leutnants Böcke und Immelmann schossen nordöstlich von Tourcoing und Ypern je ein englisches Flugzeug ab. Den unerschrockenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen durch Se. Majestät den Kaiser der Orden Pour le merite verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Roubaix, ein viertes durch untere Abwehrfeuer bei Lignu (südwestlich von Lille) heruntergeholt. Von den acht englischen Fliegeroffizieren sind sechs tot, zwei verwundet.

hat den Kaiser der Orden Pour le merite verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Roubaix, ein viertes durch untere Abwehrfeuer bei Lignu (südwestlich von Lille) heruntergeholt. Von den acht englischen Fliegeroffizieren sind sechs tot, zwei verwundet.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Erfolgreiche Geleite deutscher Patrouillen und Streifkommandos an verschiedenen Stellen der Front.

Bei Komosjolski (zwischen der Dschanka und der Beresina) wurden die Russen aus einem vorgeschobenen Stützpunkt vertrieben.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

#### Der russische Generalstabsbericht.

† Petersburg, 13. Januar. Antlicher Kriegsbericht vom 12. Januar. Westfront: Zwischen Elai und Belfo (6 Kilometer südlich Elai) verjagte eine kleine deutsche Abteilung auf das rechte Ufer der Wisse überzugehen, wurde aber durch das Feuer unserer Nachschuppen gestoppt. Bei gewaltigen Erkundungen am Dargan-See vor Tschanka und östlich Klakonen hatten unsere Aufklärer Zusammenstöße mit überlegenen feindlichen Kräften. Es kam zu Patrouillenkämpfen, die zu unseren Gunsten ausliefen. In der Gegend der Eisenbahn von Ponomowitsch gestrichen unsere Aufklärer zwei feindliche Beobachtungsstände und trieben durch den Gebrauch von Dampfraketen die Deutschen aus ihren Gräben. Auf der übrigen Front und im Kaukasus keine Veränderung.

#### Zwei schwere Eisenbahnunfälle.

Wien, 13. Januar. Gestern Abend brach bei ostanatigen Sturm auf der Station Jösbau der Sannceogostar ein Personenzug mit einer auf dem Gleise stehenden Lokomotive zusammen. 21 Personen, darunter 5 vom Zugpersonal, wurden verletzt, eine von ihnen schwer.

Nach einer Mitternachtsmeldung aus Mährisch-Ostern entglitt gestern auf der Strecke zwischen Oberberg und Freistadt der Waggon eines Personenzuges und stürzte über die Böschung hinab. 40 Personen wurden verletzt, darunter acht schwer.

#### Französischer Bericht.

† Paris, 13. Januar. Antlicher Bericht von gestern nachmittags: Von der Nacht ist kein wichtiges Ereignis zu melden, außer auf der Gegend zwischen den Argonnen und der Maas, wo unsere Batterien Gruppen feindlicher Arbeiter in der Gegend von Maloncourt zerstörten.

Antlicher Bericht von gestern Abend: Zwei feindliche Wasserflugzeuge warfen acht Bomben auf Dintraden. Sie verursachten nur unbedeutenden Sachschaden. Nördlich der Aisne zerstörten unsere Abwehrpatrouillen feindliche Verschanzungen. Westlich von Souilly, in der Champagne, beschloß unsere Artillerie eriotareich die deutschen Schützengräben nördlich von Malson de Champagne und östlich von Hügel von Souilly. In den Argonnen ließen die Deutschen an der Cote 245 (Cote de Craudoire) eine Mine springen, wodurch ein breiter Trichter entstand, um den während des ganzen Tages ziemlich beständig Handgranaten geschleudert wurde. Wir haben den Trichter des Trichters stark besetzt. Zwischen den Argonnen und der Maas verjagte der Feind einen Angriff mit erfindenden Soldaten in der Gegend von Borgez. Es wurden die vorgeschobenen Vorpostenmagazine zur rechten Zeit getroffen. Unser Sperrfeuer verhinderte den Feind, aus seinen Schützengräben vorzubrechen. Auf den Maashöhen in der Gegend von Calonne verursachte unser Artilleriefeuer eine Explosion und einen Brand in den feindlichen Schützengräben und zerstörte Stellungen von Maschinengewehren.

des Kaisers und Königs erhoffe ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Schon seit einigen Tagen ist in den Blättern darüber hin und her gemunkelt worden, daß die preussische Thronrede die Ankündigung einer Wahlrechtsreform für Preußen enthalten werde. Was nun tatsächlich gesagt worden ist, ist geeignet, die allergroße Enttäuschung und Verstimmung in den weitesten Kreisen des Volkes zu erzeugen. Es ist in der Thronrede über die Wahlrechtsreform nichts weiter enthalten als der eine Satz: Der Geist gegenseitigen Vertrauens und Vertrauens wird auch im Frieden fortwirken... in der Gestaltung der Grundlage für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften, ein Satz, der bei einigem guten Willen, wenn auch nicht als Ankündigung einer Wahlrechtsreform, so doch wenigstens als Ausdruck dafür angesehen werden kann, daß bei der Regierung eine gewisse Neigung besteht, über eine Forderung des Wahlrechts mit sich reden zu lassen. Es war von vornherein ja nicht anzunehmen, daß die preussische Regierung Einzelheiten über ihre Wahlrechtsreformpläne in der Thronrede mitteilen werde, aber etwas mehr als diese mageren und nichtsagenden Andeutungen war man wohl zu erwarten berechtigt.

Millionen stehen draußen im Felde, die heute noch immer in Preußen Wänter dritter Klasse sind. Da wäre es wirklich die verdamnte Pflicht und Schandhaftigkeit der preussischen Regierung gewesen, etwas mehr darüber zu sagen, wie sie sich die zukünftige Entwicklung in ihrem Lande denkt. Sie hätte den Leuten da draußen die beruhigende Versicherung geben müssen, daß sie alles tun wird, damit die Kämpfer von heute nicht in die frühere Rechtlosigkeit in Preußen zurückkehren müssen. Doch die preussische Regierung es nicht über sich gebracht hat, mehr über die Wahlrechtsfrage zu sagen, als das durch die in der Thronrede gemachten schüchternen Andeutungen geschehen ist, ist ein Beweis dafür, wie mächtig in Preußen noch immer der Einfluß jener Leute ist, die sich für die geborenen Herren

des Landes halten, von Rechten der breiten Massen aber gar nichts wissen wollen.

Darüber aber dürfte sich die preussische Regierung wohl nicht im unklaren sein, wenn sie nicht noch Verbeugung des Krieges daran geht, eine recht gründliche Verbesserung des preussischen Wahlrechts vorzunehmen, so wird die deutsche Arbeitererschaft den alten Kampf mit erneuter Energie aufnehmen. Im übrigen enthält die Thronrede, abgesehen von schönen Worten, kaum etwas, was nicht schon früher bekannt gewesen wäre. Die Rede wird übrigens, wie auch schon aus ihrem Wortlaut hervorgeht, nicht von Wilhelm II. selbst, sondern von Bethmann-Hollweg verlesen.

#### Mißerfolge des Vierverbandes.

Von Richard Sädte.

Das Ende des vergangenen Jahres und der Beginn des neuen haben den Herren des Vierverbandes eine Reihe von Misserfolgen gebracht, die den regierenden Männern den Gedanken wohl nahelegen könnten, ob es nicht Zeit sei, dem aussichtslos gewordenen Kriege ein Ende zu machen. Ihre Länder sind in weiter Ausdehnung von unseren Streitkräften besetzt und verwaltet, die Verbindung Deutschlands und Österreich-Ungarns mit seinen Bundesgenossen im Südosten ist hergestellt, der Versuch unserer Auszehrung ist mißglückt, die Hoffnung auf Erschöpfung an Kriegsvorräten und Menschen ist trügerisch. Beweis, die Heere der Gegner sind noch nicht niedergebungen, ihre Widerstandskraft noch nicht endgültig gebrochen, aber alle kriegerischen Ereignisse des letzten Jahres und insbesondere die der letzten drei Wochen mühten ihnen die Ueberzeugung eingeprägt haben, daß sie nicht mehr inslaube sind, die gegenwärtige für uns günstige Lage noch entscheidend ändern zu können.

Rehmen wir zunächst die Angriffe der russischen Heere in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina her. Entwürfen waren sie augenscheinlich dem Wunsch, einen mittelbaren Einfluß auf den Gang der Dinge auf dem Balkan zu